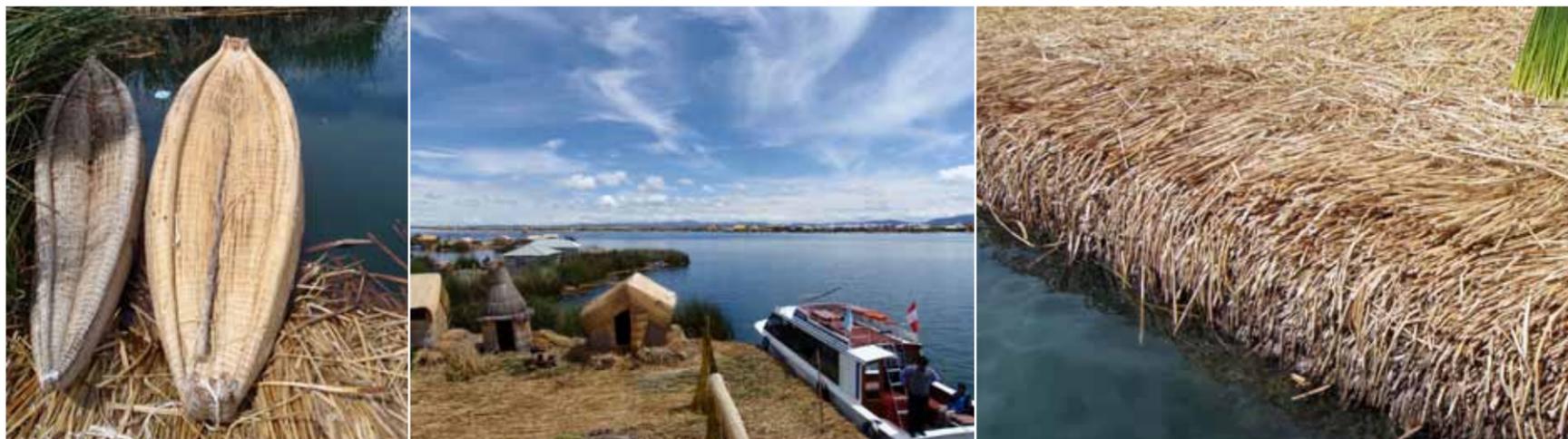


Der größte See Südamerikas liegt 3.809
Meter über dem Meeresspiegel.

Wo sich Erde & Himmel sanft berühren

Zugegeben, die Temperaturen könnten morgens und um die Abendstunden etwas wärmer sein und am Seeufer der Copacabana würden einige Meter Sandstrand inklusive Palmenpracht nicht schaden ... Davon abgesehen, ist der Titicaca-See – den sich Bolivien und Peru teilen – eine Sünde, sprich eine Reise wert: Wolken zum Greifen nah, schwimmende Inseln mitten im unendlichen Blau und authentisches Treiben auf den gepflasterten Gassen.

Der Boden unter den Füßen ist alles andere als fest: Die schwimmenden Inseln der Uros sind aus Schilf gebaut.



Ein vielseitiges Material: Das Totora-Schilf wird getrocknet und zu mehreren Schichten zusammengebunden. Es dient nicht nur als „Boden“ der schwimmenden Inseln, sondern wird auch zum Bau von Booten und Hütten verwendet.

Das peruanische Puno und die bolivianische Copacabana haben eines gemeinsam: Sie liegen am größten See Südamerikas, dem Titicaca-See. Diese geographische Lage ist besonders für Touristen interessant: Innerhalb von wenigen Stunden Fahrt lässt sich der See von einem anderen südamerikanischen Land aus entdecken.

Über 8.500 Quadratkilometer erstreckt sich der „Heilige See“, der dem Aussehen nach vielmehr einem Ozean gleicht: Tiefblaue Wassermassen so weit das Auge reicht. Kein Wunder bei diesen Ausmaßen: 176 Kilometer lang und 70 Kilometer breit ist der Titicaca-See, der eine Tiefe von über 280 Metern erreichen kann. Das Wasservolumen wird auf knapp 900 Milliarden Kubikmeter geschätzt. Der See bietet zahlreichen Pflanzen- und Tierarten ein Zuhause: 60 verschiedene Vogelarten, Säugetiere wie Wildmeerschweinchen oder Andenfische, Flamingos und 12 verschiedene Wasserpflanzen sind auf einer – im wahrsten Sinne des Wortes – atemberaubenden Höhe von 3.800 Metern zu finden.

Uros schwimmende Inseln

Das Vorkommen einer speziellen Wasserpflanze ist Lebensgrundlage für die Nachfahren der Uros – ein alter indigener Volksstamm. Seit Jahrhunderten verwenden sie das Totora-Schilf zum Bau von schwimmenden Inseln. Mitten am See haben sich die Menschen daraus eine kleine Stadt errichtet. Als Baumaterial dient ausschließlich Schilf, das die Uros trocknen und zu mehreren Schichten zusammenbinden. Eine unendliche Aufgabe: Da die untersten Schilfschichten im Wasser verrotten, müssen die Uros an der Oberfläche ständig neues Material auftragen und verfaulte Stellen ausbessern. Viele der Kinder spüren zum ersten Mal im schulfähigen Alter festen Boden unter ihren Füßen. Nämlich dann, wenn sie zum Unterricht ins nahe Puno müssen. Ursprünglich diente die Stadt am See zum Schutz vor Feinden, heute sind die Inseln eine beliebte Touristenattraktion. Über die Authentizität braucht man nicht streiten: Freilich würden sie ohne Touristen wohl nicht mehr existieren. Der Besuch der „Islas Flotantes“ gewährt dennoch einen Einblick

in vergangene Zeiten und macht das Leben der kriegerischen Urahnen der Uros ein wenig greifbar. Heute leben noch rund 2.000 Menschen auf zirka 40 Inseln vor der Küste von Puno. Das Leben umgeben von den Wassermengen des Titicaca-See ist schwierig und hinterlässt Spuren: Viele der Inselbewohner leiden unter Rheumatismus. Die Touristen sind auf den Inseln herzlich willkommen: Auf Einladung der Uros darf man ihre traditionelle, farbenfrohe Kleidung probieren oder eine Kostprobe vom Totora-Schilf nehmen. Das Schilf dient nämlich nicht nur zum Bau der Inseln und Schiffe, sondern ist auch ein beliebtes Nahrungsmittel der Uros. Touristen sollten allerdings Vorsicht walten lassen: Europäische Mägen könnten mit der unbekanntesten Kost Schwierigkeiten haben.

Copacabana auf Bolivianisch

Der Titicaca-See hat nicht nur auf der peruanischen Seite einiges zu bieten. Ein Abstecher zur Copacabana in Bolivien lohnt sich auf alle Fälle. Von Puno aus starten täglich Busse in die benachbarte Kleinstadt. Die Grenzpassage erledigt man meist innerhalb von wenigen Minuten, in denen man sich zu Fuß Ein- und Ausreisestempel besorgt. Die Fahrt dauert zirka drei Stunden und kostet nur wenige Soles – eine traumhafte Kulisse inklusive! Wer den Namen „Copacabana“ hört, denkt sofort an den berühmten Sandstrand Rio de Janeiros. Nur die wenigsten wissen, dass sich eine zweite südamerikanische Stadt dieses Namens rühmt. Die Copacabana, von der hier die Rede ist, liegt im Westen von Bolivien und unterscheidet sich erheblich von der großen Schwester: Sie ist Pilgerstätte für zahlreiche Einheimische und zieht auch Touristen in den heiligen Bann.

Kreuzweg am Kalvarienberg

Wer die Stadt und den Titicaca-See von Land aus entdecken will, sollte auf den „Cerro Calvario“ – Kalvarienberg – steigen. Vom auf knapp 4.000 Meter Höhe gelegenen Hausberg Copacabanas genießt man eine atemberaubende Aussicht auf den Titicaca-See, der auf einer Hochebene der Anden, der Altiplano, liegt und zu einem der größten schiffbaren Seen der Welt zählt. Nur wenige Touristen sind hier zu finden. Kein Wunder:



Besonders empfehlenswert ist der Aufstieg auf den Kalvarienberg in den frühen Morgenstunden. Dann offenbart der Titicaca-See im tiefen Ozeanblau seine volle Pracht.



Am Cerro Calvario kann man nicht nur die Aussicht auf den Titicaca-See genießen: 14 Gedenktafeln erinnern an den Leidensweg Christi.

Der 45-minütige Aufstieg ist beschwerlich, denn so hoch über dem Meer fällt jede Anstrengung doppelt schwer. Dafür findet man viele Einheimische am Berg, die auf den 14 Kreuzweg-Stationen des Leidens Christi gedenken.

Das kleine Städtchen Copacabana ist ein beliebter Wallfahrtsort für Gläubige aus ganz Bolivien. Zahlreiche Überreste der

Inka zeugen von der tausendjährigen magischen Bedeutung des Ortes. Besonderes Highlight ist die Statue der schwarzen Jungfrau („Virgen de Copacabana“), die in der Basilika Santa Maria zu finden ist und „Wunder“ wirken soll. Der Vatikan hat die Statue 1925 heiliggesprochen. Jährlich am 5. August feiern sie die Bolivianer mit einem großen Fest. Wer die

Copacabana gern in Ruhe genießen möchte, sollte besser ein anderes Reisedatum wählen.

Pulsierendes Leben in den Gassen der Stadt

Während man oben am Berg die Ruhe genießt, fängt weiter unten die Stadt zu erwachen an: Aus den zahlreichen, kleinen Geschäften am Straßenrand bereiten die Besitzer ihre Ware zum Feilschen an; am Straßenmarkt wenige Gassen weiter wählen Frauen aus dem umfangreichen Angebot an fangfrischen Fischen und die ersten Touristen genießen das Frühstück im Freien am Ufer des Sees oder warten auf die Boote, die sie zur Sonneninsel „Isla del Sol“ bringen – die wohl bekannteste der Eilande mitten im unendlichen Blau des Titicaca-Sees. Dort, wo sich Himmel und Erde sanft berühren ...

MMag. Birgit Koxeder



Nicht nur Rio de Janeiro hat einen berühmten Badestrand: Die Bucht der bolivianischen Copacabana ist nicht minder interessant.

» Info

Daten und Fakten zu Bolivien

Währung: Bolivien – Boliviano (Bs)

Peru – Neue Sol

Sprache: Spanisch

Botschaften: www.bolivia.at

Reiseliteratur: Peru/Westbolivien.

Stefan Loose Travel Handbücher (2010),

DuMont Reiseverlag.